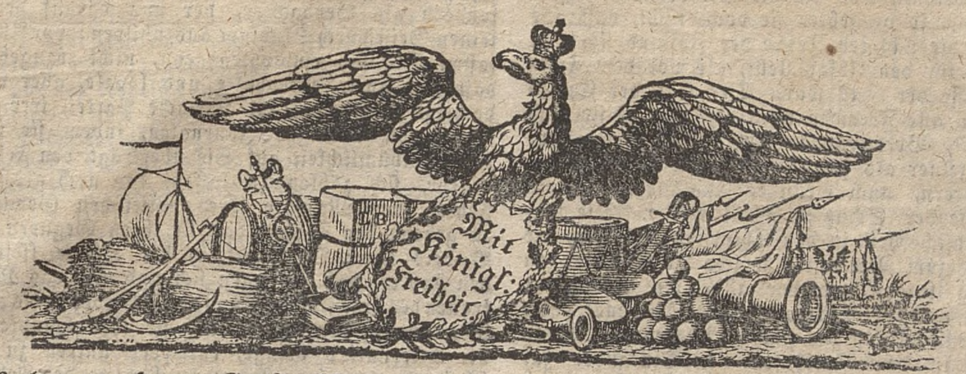
Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 154 Montag, den 25 Dezember 1843.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem nahen Ablauf des Vierteljahres werden die geehrten Interessenten der Stettiner Zeitung hierdurch ergebenst ersucht, bis zum 1sten Januar 1844 in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, die Fortsetzung der Pränumeration anzuzeigen. Der Pränumerations-Preis für das laufende Quartal vom 1sten Januar bis zum 31sten März k. J. beträgt incl. Stempel 22½ Sgr. Auswärtige resp. Pränumeranten belieben sich an die ihnen zunächst gelegenen Post-Aemter zu wenden. Mit dem 1sten Januar wird die Pränumerations-Liste geschlossen, und es ist alsdann nicht unsere Schuld, wenn bei späterer Meldung nicht sämmtliche Nummern vom Anfange des Quartals an nachgeliefert werden können. Die Ausgabe der Zeitung geschieht des Montags, Mittwochs und Freitags, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, vom 23. Dezember.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Präsidenten der Provinz Pommern, von Bonin, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“ zu ernennen.

Karlsruhe, vom 16. Dezember.

Nach dem Frankfurter Journal hat der Tod des im Zweikampf gefallenen Herrn von Sarachaga von Seiten der Behörden ernstliche Vorsichtsmaßregeln veranlaßt, um die Wiederkehr ähnlicher Unordnungen, wie jener vom 5. September, zu verhüten. „Alle Wachtposten“, heißt es in dem von dem Frankfurter Journal mitgetheilten Schreiben, „wurden verstärkt, zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen gestern und heute Nacht. Pikete waren in der Nähe des Haber'schen Hauses aufgestellt und an den Thoren die Weisung ertheilt, alle irgend verdächtigen Kisten zu untersuchen, damit die Leiche nicht etwa eingeschmuggelt werden könne. Gestern Abend noch ging eine Staffette nach Mannheim ab, mit dem Befehl, das Begräbniß in aller Stille und bei Nacht vorzunehmen, falls der Leichnam nicht bereits von den Bayerischen Behörden behufs der Untersuchung reklamirt worden sei. Heute früh um 7 Uhr, also vor Tag, wurde die Leiche in aller Stille zur Erde bestattet, nur begleitet von sieben Offizieren der Mannheimer Garnison und einem Freunde, der von Karlsruhe hingereist war, dem Gebliebenen die letzte Ehre zu erweisen. Mehrere andere hiesige Freunde vom Offizierstande befanden sich bereits in Haft, und die übrigen durften die Garnison nicht verlassen.“

Bremen, vom 8. Dezember.

(Brem. Z.) Von den hiesigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahres von hier nach China gegangen sind, um das dortige Terrain zur Ausdehnung des Absatzes Deutscher Industrie-Erzeugnisse zu untersuchen, sind jetzt die ersten Nachrichten eingegangen. Dieselben lauten nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Worttreue, auf welche man bei der Vermittelung des Geschäftes durch die Hong-Kaufleute rechnen konnte, ist jetzt die

größte Unsicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede stellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmlischen Reiche stattfinden werde, so verhehlen sie doch nicht, daß für jetzt und die nächsten Jahre der Zustand sich viel mißlicher für den Absatz stellt, als vor dem Friedensschlusse der Fall war. Der Haß der Chinesen gegen alle Fremden wird als arg und steigend geschildert, Beraubungen und selbst Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letztern, auch wenn es Engländer sind, ein entsprechender Schutz zu Theil werde. Die steigende Unsicherheit in den Chinesischen Häfen, die Neigung zum Betrügen, welche die Chinesen an den Tag legen, und der allgemein herrschende Zweifel an der Fortdauer des Friedens, hatte eine Zurückhaltung der starken Aussendungen von Europa in dem Freihafen von Sincapore zur Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überfüllt geschildert wird. Die sanguinischen Hoffnungen für den Absatz Deutscher Erzeugnisse, welche an die Oeffnung der fünf Chinesischen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft sind, dürften daher fürs Erste nicht in Erfüllung gehen.

Paris, vom 15. Dezember.

(D.-P.-A.-Z.) Während der Herzog von Bordeaux fortfährt, der legitimistischen Demonstration zu London durch Levers und Soirees Nahrung zu geben, findet die „Presse", welche bis daher ein wegwerfendes Schweigen über die Wallfahrt des Adels nach Belgrave-Square beobachtet hatte, für angemessen, auf die an sie gerichtete Frage: warum sie das Schreiben Heinrich's von Frankreich und die Antwort Chateaubriand's nicht in ihre Spalten aufgenommen habe? in einem markanten Artikel zu antworten. Es heißt darin: „Was wir denken, wir fürchten nicht, es zu sagen; wenn wir etwas sagen, so denken wir es auch; wir fassen jede Lage ganz einfach auf und scheuen keine Auslegung unserer Grundsätze. Gesunder Verstand, aufrichtiger Glaube: in den zwei Worten liegt unsere ganze Politik. Das Schweigen, das man heute stört, indem man versucht, ihm einen geheimen Grund unterzulegen, wir hätten es nicht beobachtet, wenn uns die Legitimität werther gewesen wäre, als die Freiheit, wenn unsere Hingebung, statt ausschließlich dem Lande anzugehören, sich getheilt hätte zwischen ihm und dem Herzog von Bordeaux. Wären wir in solcher Gesinnung, wir würden ganz zu Anfang mit Ehrfurcht gesagt haben: „Prinz, gehen Sie nicht nach England; sollten Sie indessen doch hingehen wollen, um Reichthümer zu bewundern, aufgehäuft von einer verständigen und beharrlichen Politik, die nie das Interesse der Nation aus den Augen verliert und sich durch keinerlei Sympathien von ihrem Ziel ablenken läßt, — so gehen Sie hin, ohne Aufsehen zu machen, ohne Pomp zu entfalten; nicht als Prätendent, der besorgt ist, man vergesse ihn, und sich darum zeigen will, sondern als Beobachter, der nur darauf denkt, seinen Geist durch Studium auszubilden; vor Allem lassen Sie sich empfohlen seyn, nicht zuzugeben, daß eine zwar ehrenhafte und loyale, aber verdächtige und an Zahl schwache Partei, irre geleitet von unklugen Journalen, indem sie ihre Unvolksthümlichkeit auf Sie überträgt, den Fehler begehe, sich zählen zu lassen, den noch größern Fehler, den Maßstab ihres politischen Gewichts zu geben; den Fehler, daß sie ihren Gegnern den Beweis ihrer Ohnmacht in die Hände liefere; den Fehler, daß sie gegen sich und Sie das Mißtrauen des Bürgerthums und den Zorn des Volks aufs Neue wecke; den Fehler, daß sie ihre Häupter in die Alternative bringe, entweder untreu zu erscheinen, oder einen Eid zu brechen; — den Fehler, sich in der Meinung herabzusetzen und im Lande noch mehr zu schwächen; — den Fehler endlich, Ihnen den Zauber der Resignation in der Verbannung zu nehmen und die Majestät des Unglücks herabsinken zu lassen zur Eitelkeit der Intrigue. Gott allein kennt die Geheimnisse der Zukunft; versuchen Sie nicht, in seine Plane einzudringen, seinen Rathschlüssen vorzugreifen; lassen Sie in den Stunden ruhigen Nachdenkens die Erinnerung an Ihre Ahnherren auf Ihr Gemüth wirken; schöpfen Sie heilsame Lehren aus der Geschichte Ihrer dreimal verbannten Familie. Prinz, befehlen Sie Ihren Getreuen, ihre eigenen Interessen und die Ihrer Dynastie nicht zu trennen von den Interessen des Landes; an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen bei den Wahlen; sie zu pflegen ohne Parteigeist und Vorurtheil; sich in allen Verhältnissen als aufrichtige Freunde der Ordnung zu bewähren; der Freiheit, durch die Gesetze garantirt, den monarchischen Grundsätzen und den populären Ansichten der Dinge zu huldigen; der Staatsgewalt keine systematische Opposition zu zeigen; die Fehler der Vergangenheit gut zu machen und an die Stelle eines Antagonismus, der nicht mehr in unsere Zeit paßt, die Nacheiferung zu setzen, den friedlichen Wettkampf zwischen der alten und neuen Aristocratie — zwischen der Aristocratie der Eroberung und der Geburt und der Aristocratie der Arbeit und der Intelligenz." Solcherlei Worte würden wir uns beeilt haben an den Herzog von Bordeaux zu richten, wenn wir zur Partei der Legitimisten gehört und die Rückkehr der älteren Linie Bourbon auf Frankreich's Thron ohne Revolution und ohne Invasion gewünscht hätten. Das Schweigen aber, worüber man uns zu Rede stellt, wir würden es längst gebrochen haben, hätten wir in der Reise des Herzogs von Bordeaux nach London, statt

eines Fehlers, auch nur den Schatten einer Gefahr für unsere Institutionen gesehen. Wir haben geschwiegen, weil Nichts bedroht war, weder die Ordnung im Innern, noch die Ruhe von Außen, weder der Frieden, noch die Freiheit. Zu vertheidigen war da nichts, nur anzugreifen. Warum wir uns des Angriffs enthalten haben? Wir wollen es sagen. Wir gehören nicht zu denen, die, an die Nothwendigkeit, zu trennen um zu regieren, glaubend, die Nation in drei Classen theilen: Democratie, Bürgerthum, Adel, — aufreizend beständig die eine Classe gegen die beiden andern und so ewiges Mißtrauen, endlose Rivalität nährend. Mögen die Einen der Democratie den Vorrang zuerkennen; mögen die Andern nur im Bürgerthum Tugend, Einsicht, Muth finden; mögen die Dritten den Adel isoliren und ihm die Isolirung zum gefährlichen Ehrenpunkt machen; — das Alles ist Aufgabe der Parteijournale; wir unterscheiden nicht zwischen dem Proletarier, der sich heben und bereichern kann, dem Adlichen der sich ruiniren mag, dem Bürger, der ausruht, weil er gearbeitet hat. Vor uns, wie vor dem Gesetz, sind alle Franzosen gleich; wir verlangen Freiheit für Alle, wir ehren alle aufrichtigen Meinungen; wir respektiren alle Scrupel; wir begreifen die politische Parteiung; wir verwünschen nur Ränke und Heuchelei; wir haben keine politischen Feinde, als die Leute, welche nur zu einer Partei halten, um ihre schlimmen Leidenschaften zu übertreiben und ihre Leichtgläubigkeit auszubeuten. Als wir sahen, wie zwölf bis fünfzehn hundert Legitimisten nach London zogen, war unsere erste Bewegung, sie zu warnen vor den Fehlern, zu welchen man sie zu verlocken suche; wir hätten ihnen gerne zugerufen: „Ihr handelt unklug, die Erinnerung an die Emigration und den revolutionären Haß zu wecken, ihr verwundet die Gefühle des Volks; ihr bezeichnet euch im Voraus für Proscription und Blutgerüst, wenn, was der Himmel verhüte, die Staatsgewalt, die wir unterstützen, die euch gerettet hat, unter der Wucht ihrer schweren Aufgabe erläge.“ Haben wir dennoch geschwiegen, so geschah es, weil sich unsere Stimme doch vergebens erhoben, weil Verläumdung sie erstickt hatte unter dem Vorgeben, unser Rath sei von Furcht und Servilismus dictirt. Aber auch später haben wir uns den ministeriellen Organen nicht angeschlossen, um die öffentliche Meinung gegen die legitimistischen Pilger in Harnisch zu bringen und aufreizende Interpellationen im Schooße der Kammern zu provociren. Der dumpfe Zorn, das neidische Mißtrauen, dem der legitimistische Adel in allen Provinzialstädten ohnehin schon ausgesetzt ist, bedarf keiner Aufhebung; wer die schlimmen Leidenschaften gegen eine unkluge Partei entkettet, entkettet sie auch gegen Frankreich. Unsere Politik ging nie auf strenge Abgränzung, momentane Meinungsverschiedenheiten zu verewigen; vielmehr war unser Streben immer darauf gerichtet, der Zeit zu helfen in dem Werk der Parteienverschmelzung. Nur mit Bedauern würden wir Zeugen der angekündigten Interpellationen seyn. Was liegt denn zuletzt daran, daß Hr. Berryer mit drei oder vier seiner Collegen und ein einziger Pair, Hr. v. Richelieu, zu London waren? Wen kümmert's, was sie dort gehört oder gesagt haben mögen — ob sie sich beschränkt haben auf Wünsche oder ob sie wirklich in dem Ausdruck ihrer Gesinnung einen Eidschwur gebrochen haben. Falls sie nichts geschrieben, nichts gethan haben, was vor dem Gesetz strafbar erscheint, was die Ordnung gestört und das Land agitirt hat, — so mag alles Uebrige ihrem Gewissen anheim gestellt bleiben. Wir Alle, die wir frei seyn wollen, laßt uns tolerant seyn. Es giebt Umstände, wo das Schweigen den Maßstab abgiebt für die Stärke; nur aus diesem Grund haben wir uns des Wortgefechts enthalten; nur aus diesem Grund würden wir es beklagen, wenn der Gegenstand in der Kammer angeregt werden sollte. Repräsentative Regierung und monarchischer Fanatismus, Unduldsamkeit und freie Erörterung, — man hat die Wahl.“

Neapel, vom 6. Dezember.

(A. Pr. Z.) Heute angekommene Briefe aus Messina bringen uns folgendes Nähere über den tobenden Aetna: „Herr ... kam gestern von Bronte zurück, wohin er in Gesellschaft mehrerer Messinesen einen Ausflug gemacht hatte. Der Lava-Ausfluß begann schon vor vierzehn Tagen auf der westlichen Seite des Aetna, nahm anfangs seine Richtung gegen Bronte, wurde aber durch einen Berg abgelenkt und wendete sich nun in einer Breite von $1\frac{1}{2}$—2 Miglien links von Bronte ab. Dieser kolossale Lavastrom richtete in Wäldern, Obstgärten und Weinbergen ungeheure Verwüstungen an und verkohlte und versengte Bäume in nicht unbeträchtlicher Entfernung. Viele Menschen, die, um gefälltes Holz zu retten, auf einer Anhöhe ziemlich entfernt vom Lavastrom beschäftigt waren, verloren durch eine plötzliche Explosion das Leben; sie wurden mit siedendem Wasser, glühenden Steinen und Asche förmlich verschüttet; bis vorigen Freitag, 1. Dezember, vermißte man schon gegen 130 Personen. Diese Zahl ist die gerichtlich angegebene; man soll aber in Bronte, Catania und Aderno von noch mehr Verunglückten sprechen. Mehrere Personen wurden halbverbrannt ins Spital geschafft. Nach der Beschreibung des Herrn ... war die Lava nicht mehr glühend, wohl aber noch so heiß, daß man sich ihr nicht nähern konnte; zuweilen sprengte die innerhalb noch flüssige Masse die äußere schon geronnene Kruste und dann kam der Feuerstrom auf Augenblicke wieder zum Vorschein. Dies soll,

besonders an steilen Abhängen, ein wunderbar schönes Schauspiel gewährt haben. Seit dem 1. Dezember steigt eine ungeheure Rauchsäule aus dem großen Krater empor, von einer Höhe und einem Umfang, wie Niemand in der ganzen Gegend sich erinnert jemals gesehen zu haben; dabei läßt sich ein furchtbares Getöse im Berg hören und allgemein sieht man neuen Verwüstungen entgegen. Der Ausfluß der Lava nach Bronte zu, der anfangs das Städtchen bedrohte, weshalb die Einwohner sich schon zur Flucht anschickten, hat jetzt aufgehört, sich auszudehnen, aber der Hauptkrater läßt, nach so eben (4. Dezember) hier in Messina eingetroffenen Nachrichten aus Bronte und Catania, noch Alles fürchten."

London, vom 16. Dezember.

Von mehreren Blättern wird versichert, daß der Bevollmächtigte in China, Sir Henry Pottinger, um seine Zurückberufung wiederholt nachgesucht und daß die Regierung endlich, obgleich sehr ungern, sein Gesuch gewährt habe. Schon in einigen Wochen soll sein Nachfolger auf den wichtigen Posten, den Sir Henry so ruhmvoll bekleidet hat, abgehen. Eine langwierige und schmerzliche Krankheit veranlaßt ihn, sein Amt niederzulegen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. (Aachn. Z.) Herr v. Schelling scheint fortzufahren, sich gegen wirkliche oder doch von ihm dafür angesehene Angriffe der Presse durch die Hülfe der Gerichte zu vertheidigen. Wie bekannt, hatte er auch bei der hiesigen Criminalbehörde gegen den Buchhändler Mittler, als Debitenten des Paulus'schen Buches, auf Nachdruck denunzirt. Das Gericht hatte ihn mit seiner Klage abgewiesen, dabei aber so wichtige Prinzipien ausgesprochen, daß ein hiesiger Correspondent der Bresl. Ztg. sich veranlaßt fand, seinem Blatt darüber genauen Bericht zu erstatten. Auch Herr von Schelling hatte von dieser Correspondenz Kenntniß genommen und dabei entdeckt, daß ihr Datum auf einen früheren Zeitpunkt zurückwies, als ihm selbst der gerichtliche Bescheid insinuirt worden war. Hr. v. Schelling beschwerte sich bei dem Justizminister über Verletzung des Amtsgeheimnisses von Seiten des Gerichts und drang auf Einleitung einer Untersuchung. Diese ist denn auch verfügt und die Redaction der Bresl. Ztg. von Seiten des dortigen Polizeipräsidiums aufgefordert worden, den betreffenden Correspondenten namhaft zu machen, um, wie es heißt, "den Verräther des Amtsgeheimnisses kennen zu lernen." Die Redaction hat ihren Correspondenten, einen bekannten und durchaus unabhängigen Schriftsteller davon in Kenntniß gesetzt, sodann aber in Uebereinstimmung mit ihm dem Polizeipräsidium freimüthig geantwortet, daß derselbe nicht genannt seyn wolle, es sei denn, daß er oder die Redaction gerichtlich dazu angehalten würden.

— (Magd. Z.) Die Untersuchung in Betreff des Landwehrmannes, dem man bei den dringendsten und traurigsten Familienverhältnissen den Urlaub in seine Heimath verweigert hatte, wird von unserem Kriegsministerium eifrig fortgesetzt. Das rasche Einschreiten unseres Kriegs-Ministeriums hat einen sehr erfreulichen und wohlthuenden Eindruck gemacht und dürfte wohl zur Folge haben, daß ähnliche Fälle in der Zukunft nicht mehr statthaben werden. Von wem in dieser Sache gefehlt worden ist, wird sich durch die Untersuchung herausstellen. Beruhigend ist, daß von unseren Behörden diese Sache mit so großem Ernst und Eifer betrieben wird, woraus hervorgeht, daß dieselben in dieser Hinsicht mit der allgemeinen öffentlichen Meinung gänzlich übereinstimmen und gleiche Ansichten und Gefühle theilen. Die Ortsbehörden dürften nun wohl angewiesen werden, sich in Zukunft in Betreff der Familienverhältnisse der Landwehrmänner, die zur Uebung einberufen werden sollen, aufs Genaueste zu erkundigen, damit diese Verhältnisse, so wie es das Gefühl der Billigkeit und Menschenliebe erfordert, berücksichtigt werden können.

Königsberg. Mittwoch den 6. Dez. wurde als dritte Vorlesung zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt von Dr. Simson ein Werk "über den Müller Arnold'schen Prozeß und Friedrichs des Großen Einmischung in denselben" gehalten. Der Verf. begann damit, die Wichtigkeit der Rechtswissenschaft darzulegen, wie sie den Menschen vom ersten bis zum letzten Athemzuge theils schirmend, theils zurechtweisend begleite, und so im gesellschaftlichen Verbande, wenn auch freilich nicht die höchste Zierde, doch die höchste Nothwendigkeit sei. Er ging dann auf den angegebenen berühmten Fall über, berührte die Quellen und Vorarbeiten über diesen Gegenstand und gab, natürlich mit Fortlassung der streng juristischen Verhandlungen, den historischen Verlauf desselben. Dieser ist, in aller Kürze mitgetheilt, wie folgt: Der Müller Christian Arnold kauft vom Grafen Schmettau die sogenannte Krebsmühle (etwa 2 Meilen von Züllichau gelegen) für 300 Rthlr., mit der Bedingung, jährlich einen gewissen Zins zu entrichten, welcher eine Reihe von Jahren hindurch auch pünktlich erfolgt. Dann aber bleibt die Abgabe wiederholentlich aus, und als der Gutsherr dringend wird, erklärt der Müller, er werde und könne nicht zahlen; der Gutsbesitzer v. Gersdorf, durch dessen Grund und Boden der Mühlenbach oberhalb der Krebsmühle fließe, habe denselben in einen Teich geleitet, und ihm das Wasser, das Mittel seiner Existenz abgeschnitten oder wenigstens geschmälert; könne

er aber von seiner Mühle nichts verdienen, so könne er auch nichts zahlen. Darauf erfolgt der vom Grafen angedrohte Verkauf der Mühle, und Arnold wendet sich nun zu wiederholten Malen an die Gerichte erster und zweiter Instanz, welche ihn theils abweisen, theils gegen ihn erkennen. Ebenso ward auch ein zweimaliges Gesuch an den König abschläglich beschieden. Zum dritten Male endlich ging Friedrich der Große darauf ein, befahl, die Sache von Neuem zu untersuchen und that, als Arnold wiederum den Prozeß verlor, den bekannten Machtspruch, nach welchem der Müller völlig Recht erhielt, Gersdorf den Teich ablassen, Schmettau Kosten und Schadenersatz tragen mußte, der Großkanzler von Fürst entlassen und mehrere Räthe der betreffenden Gerichte auf die Festung geschickt wurden. Als Punkte, welche hierbei vorzugsweise zu untersuchen gewesen, hob Prof. Simson namentlich die drei Fragen heraus: 1) ob Gersdorf überhaupt das Recht gehabt habe, den weiter fließenden und weiterhin noch benutzten Bach auf seinem Gute in einen Teich zu leiten, 2) ob, wenn dies der Fall, der Müller das Recht hatte, seinen Regreß an Schmettau zu nehmen, und 3) ob überhaupt die Wassermenge des Baches durch Gersdorfs Verfahren vermindert oder gar abgeschnitten worden war, oder nicht. Der letzten Frage scheint uns eigentlich der erste Platz zu gebühren, denn wenn darüber sofort eine Untersuchung angestellt wäre, und vielleicht ergeben hätte, die Wasserfülle an der Mühle sei nach wie vor dieselbe geblieben, so mußte dadurch der Prozeß von selbst zusammenfallen. Ueberdies erscheint Letzteres nach mehreren Angaben im Vortrage sehr wahrscheinlich, denn es wurde angeführt, daß Gersdorf, als er seinen Teich speiste, dafür andererseits wild fließendes Wasser in den Bach geleitet, wie auch, daß Arnolds Nachfolger im Besitze der Mühle, welche sie zu den bedeutend höheren Preise von 600 und 800 Rthlr. erstanden, nie über Wassermangel geklagt haben. Eine Entscheidung, ob der König bei seinem Spruche in der Sache Recht oder Unrecht gehabt, gab der Verf. nicht ab und erklärte sie auch für unzulässig, da manche nothwendigen Dokumente nicht vorhanden oder wenigstens nicht zu finden sind, mit Recht aber hob er hervor, daß Friedrich in diesem Falle die große Wahrheit übersehen habe: dem Monarchen sei zwar die erhabene Pflicht beschieden, das Recht in jeder Weise zu schützen, nicht aber, selbst Recht zu sprechen. — Bei Friedrich Wilhelm's II. Regierungsantritt wurde das Urtheil seines großen Vorgängers bekanntlich aufgehoben und den Räthen ihre Freiheit nebst einer Entschädigung oder vortheilhafterer Anstellung wiedergegeben. Der Müller Arnold aber mußte die Mühle wiederum verlassen und ihm bleibt nur das passive Verdienst, durch seinen Prozeß eine beschleunigte Veranlassung zur Umgestaltung des allgemeinen Landrechts gegeben zu haben.

Hamburg. Die Zeitungen meldeten kürzlich, daß ein junger Mann Namens Follenius aus Saarbrück, am 11. Oktober von hier verschwunden ist und daß sowohl seine Eltern als die hiesige Polizei Belohnungen zur Entdeckung seiner Spur ausgesetzt. Diese ist nun gefunden; es stellt sich nämlich heraus, daß er in der Nacht vom 13ten auf den 14ten Oktober an Bord des abgehenden Londoner Dampfschiffs gekommen und mit nach London gesegelt ist. Noch bleibt es geheim, wo er in der Zwischenzeit war und was ihn veranlaßte, diesen Schritt zu thun; indeß gewährt es Beruhigung, daß kein Verbrechen vorgefallen, wie man es nach den Umständen befürchten mußte.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Dezember.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	21.	341,55‴	341,64‴	341,79‴
	22.	341,74‴	341,65‴	341,55‴
	23.	340,76‴	340,18‴	339,53‴
Thermometer nach Réaumur.	21.	3,0°	+ 4,0°	+ 2,3°
	22.	+ 3,2°	+ 5,0°	+ 3,2°
	23.	+ 3,4°	+ 5,2°	— 4,0°

Theater-Anzeige.
Mittwoch den 27sten Dezember 1843: **Marie, die Tochter des Regiments.** Oper in 2 Akten.

C. Gerlach.

Offizielle Bekanntmachungen.
Dem bisherigen Maurergesellen Carl Friedrich Urban hierselbst ist, auf den Grund der vor uns vorschriftsmäßig bestandenen Prüfung, unterm 11ten d. M. von der Königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, die Befugniß beigelegt worden, als Maurermeister selbstständig zu arbeiten.

Stettin, den 20sten Dezember 1843.

Königliche Bauhandwerker-Prüfungs-Commission.

Mich auf obige Anzeige der Königlichen Prüfungs-Commission beziehend, zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mich hier als Maurermeister etablirt habe. Indem ich bitte, mich bei vorkommenden Arbeiten zu berücksichtigen, versichere ich die reellste Bedienung, um mir das Zutrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

C. F. Urban, Maurermeister,
Kirchenstraße No. 135.

Auktionen.
Freitag den 29sten Dezember c., Vormittags 10 Uhr, sollen grüne Schanze No. 495: 680 Bouteillen gute Weine, namentlich Champagner, Medoc, Rheinweine, 300 Flaschen Jamaica Rum, ingleichen feine und mittlere Cigarren versteigert werden. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.
Veränderungshalber soll das in Bredow sub No. 18 sehr angenehm und freundlich belegene Erbpachtsgrundstück, bestehend in einem herrschaftlichen Wohnhause,

Stallgebäuden, Kellerraum, geräumigem Hofe und schönem Garten, aus freier Hand verkauft werden. Die näheren Bedingungen sind daselbst zu erfragen.

Unvorhergesehene Umstände veranlassen mich, mein Haus in der Junkerstraße No. 1105—6 schleunigst aus freier Hand zu verkaufen. — Die Kaufbedingungen sind bei mir, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, zu erfahren und wird nur noch bemerkt, daß das Kaufgeld baar ausgezahlt werden muß, da ich von hier fortziehen will. Wittwe Tietz.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Schönsten Fürstenflagger Käse, à Stck. 7½ sgr. Hagenstraße No. 34 bei Nolle & Comp.

Gute Butter a 6 sgr., feine 7 sgr. empfiehlt Carl Betsch, gr. Wollweberstr. No. 565.

Feine Raffinade in Broden, a 5¼ sgr. und 5½ sgr., bei Carl Betsch, gr. Wollweberstr. No. 565.

Es sind uns 80 Klafter trockenes eichen Stubbenholz zum billigen Verkauf übergeben worden. Darauf Reflektirende können die Probe des Holzes, so wie den Preis in unserm Comptoir Frauenstraße No. 918 erfahren.
Bernsée & Gloth.

Große Rheinische Pflaumen, die Metze 7 gr., Grog-Essenz mit Aroma, die ¾-Fl. 10 sgr., Hagenstraße No. 34.

Rügenwalder Gänsebrüste bei
C. Sengstock am Roßmarkt.

Große Rügenwalder Gänsebrüste und schöne Tisch- und Kochbutter bei F. Lüpke,
Baustraße No. 485.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich eine Parthie franz. Rothwein, welchen ich, um damit zu räumen, zu dem außerordentlich billigen Preise von 7½ sgr. per ¾-Fl. erlasse. A. Fr. Ritter,
gr. Lastadie und Speicherstr. No. 216.

Schöne Garten-Pomeranzen a Stück 1 sgr.,
frischen großkörnigen Caviar a Pfd. 1 Thlr.,
kleinkörnigen Caviar a Pfd. 15 sgr.,
echte Brabanter Sardellen a Pfd. 10 sgr.,
Capern, kleine beste, a Pfd. 15 sgr.,
Sultan-Rosinen a Pfd. 6 sgr.,
Trauben-Rosinen a Pfd. 5 sgr.,
Schaalmandeln, a Pfd. 10 sgr.,
Chocolade zum Fabrikpreise,
Macarony a Pf. 6 sgr.,
Schweizer Käse a Pfd. 8 sgr.,
Holl. Süßmilchs-Käse a Pfd. 6 sgr.,
große süße Pflaumen a Pfd. 2 sgr.,
alle Sorten Liqueure a Qrt. 6 sgr.,
feine doppelte Branntweine a Qrt. 4 sgr.,
gereinigten Korn a Qrt. 2 sgr.,
feine Rums von 10 bis 20 sgr. pr. Qrt.,
echten Arrac, die Flasche 15 sgr.,
so wie sämmtliche Material-Waaren bei
C. A. Schwarze,
in der weißen Taube am Kohlmarkt.

Im wirklichen Ausverkaufe des
Berliner Damen-Mäntel-Lagers
werden sämmtliche Mäntel, um damit so bald als möglich zu räumen, zu noch geringeren (als den schon bekannten) Preisen verkauft.
Ferner sind von den so beliebten, schnell vergriffenen karrirten Camlotts, Barcelonas, Victorias, Crepp Isabellas ꝛc. wieder angekommen, und sollen dieselben ebenfalls zu den bekannten billigen, jedoch nie wieder vorkommenden Preisen verkauft werden.
Das Verkaufs-Lokal befindet sich am **Roßmarkt No. 763,** beim Fleischer-Meister Herrn **Hüllner.**

SPIELKARTEN
aus den beliebtesten Fabriken, Wiederverkäufern mit dem fabrikmäßigen Rabatt, bei
C. F. Weiße seel. Wwe.

Ein Amerikanischer Silber-Fuchs-Pelz ist zu verkaufen bei Dahl & Helland, Schuhstraße No. 859.

Bei Heinr. Badicke in Fiddichow steht eine vollständige, solide und durchaus praktische Einrichtung zum Betriebe der Stärke-Fabrikation, mit welcher in 24 Stunden 4 Wispel Ertoffeln verarbeitet werden, und in solcher Thätigkeit bis Ende Mai 1844 sich befinden wird, mit dazu gehörigem Roßwerke, zur gefälligen Ansicht und zum Verkauf.
Ebenso beabsichtigt derselbe, mehrere hart an der Stadt und an der Straße belegene Ackerparzellen, die hiernach sehr gut zum Neuaufbau sich eignen, zu verkaufen.

Ein Oderkahn von mittler Größe und Beschaffenheit steht zu verkaufen am Hofe des Kahnbauer Herrn Masche.
Stettin, den 16ten Dezember 1843.
Doehring, Schiffer.

Zwei Arbeitspferde stehen zum Verkauf große Lastadie No. 251.

Trockenes elsen und fichten Klobenholz aus einem Forstrevier, frei vor die Thür, ist billigst zu haben. Näheres bei M. A. Steinbrück.

Gute fette Butter, a 6 sgr. pro Pfund,
offerirt Wilhelm Fähndrich,
Frauenstr. No. 908, Ecke vom Klosterhofe.

Zwei Meilen von Stettin, dicht an der Chaussee belegen, soll eine Forst Kiefern auf dem Stamm, bestehend größtentheils aus starken Sägeblöcken, stark mittel und klein Bauholz, unter günstigen Bedingungen aus freier Hand baldigst verkauft werden, worüber die Zeitungs-Expedition unter D. B. nähere Auskunft ertheilt.

Lampen-Cylinder-Reiniger,

von Haar, äußerst zweckmäßig, empfingen

G. F. Knacke's Erben.

Mein Lager von Chocolade in verschiedenen Sorten, mit Vanille und auch mit Gewürzen, besonders aber auch Chocoladenpulver aus der Fabrik des Herrn J. D. Groß in Berlin empfehle ich unter bekannten Verkaufsbedingungen ergebenst. C. A. Schmidt.

Vermiethungen.

Baumstraße No. 1022 ist in der zweiten Etage ein Logis sogleich zu vermiethen.

☞ Grapengießerstraße No. 418 ☜ ist ein Laden mit Einrichtung, Comtoirstube und Cabinet, wegen Geschäfts-Veränderung, zum 1sten Januar 1844 zu vermiethen.
Wenn es gewünscht wird, kann auch Wohnung dazu gegeben werden.

Lastadie No. 243 sind parterre 3 Stuben, so wie Stallung nebst Wagenremise, zu vermiethen.

Breitestraße No. 372 ist die 2te, 3te und 4te Etage zu Ostern 1844 zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause auf Grünhof, neben Neufchatel, sind noch 3 herrschaftliche Quartiere zu vermiethen. Näheres beim Wirth C. F. Neumann.

In dem Hause No. 584, gr. Wollweberstraße, wird zum 1sten April k. J. die zweite Etage miethsfrei. Dieselbe besteht aus 7 heizbaren Pièçen, nebst Zubehör, Wagenremise und Pferdestall, beide Räume können auch getrennt werden.

In der 2ten Etage des Hauses Bau- und Breitestraßen-Ecke No 381 sind 2 möblirte Stuben sogleich oder zum 1sten Januar zu vermiethen.

☞ Ein trockener Waaren-Keller ist zu vermiethen Frauenstraße No. 918. Näheres im Comtoir daselbst.

In der Louisenstraße No. 750 ist die 3te Etage, bestehend aus 6 herrschaftlichen Stuben, 1 Mädchenstube, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zum 1sten April 1844 zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 590 b ist parterre eine möblirte Stube nebst Kabinet zum 1sten Januar zu vermiethen.

Zum 1sten April 1844 ist ein Quartier, bestehend in 7 Stuben und Zubehör, parterre, und eine Wohnung, bestehend aus 4–5 Zimmern nebst Zubehör, 3 Treppen hoch, Frauenstraße No. 911 zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine perfecte Köchin wird auf einem Gute zum 1sten Januar 1844 gesucht. Näheres bei

M. A. Steinbrück.

Ein geprüfter, vielfach geübter Lehrer, welcher längere Zeit als Hauslehrer fungirte, auch in der Musik u. im Gesange gründlichen Unterricht ertheilte, wünscht baldmöglichst wiederum eine Hauslehrer-Stelle. Das Nähere zu erfragen Paradeplatz No. 502, beim Tischler-Meister Ortmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein hiesiger Beamter ist geneigt, einen Knaben, der hier eine der höheren Schulen besucht, in Pension zu nehmen. Näheres im Intelligenz-Comptoir.

Wohnung und Comptoir von
F. Bauck & Comp.
große Oderstraße No. 9.

Wir beehren uns hiermit dem Publikum anzuzeigen, daß wir, nachdem die Herren Gebr. Schultze hier, in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens, nach langjähriger Führung unsre Haupt-Agentur für Stettin und die Provinz Pommern abgegeben haben, dieselbe für die Folge von uns der hiesigen Handlung

Friedrich Retzlaff

übertragen worden ist. Wir bitten demnach, sich sowohl wegen Prolongation bereits laufender, als auch wegen Abschließung neuer Versicherungen an genanntes Haus zu wenden.

Die unterzeichnete Anstalt erfreut sich seit 25 Jahren eines ehrenden Vertrauens von Seiten der Versicherten. Sie wird dasselbe ferner in allen Fällen zu rechtfertigen wissen und in Beziehung auf die Prämiensätze mit den geachteten concurrirenden Compagnieen zeitgemäß gleichen Schritt halten. — Noch erlauben wir uns besonders auf unser 5jähriges Versicherungs-System aufmerksam zu machen, welches einen in sich bestehenden Zweig unseres Geschäftes bildet und dem Versichernden Vortheile gewährt, die er anderwärts nicht findet. — Das fünfte Jahr ist nicht allein ein Freijahr, in welchem keine Prämie bezahlt wird, sondern überdies wird bei dem alljährlichen separaten Abschluß der 5jährigen Versicherungen der sich ergebende reine Nutzen folgendermaßen vertheilt: 50 % an die 5jähr. Versicherten und 50 % an die Actionairs, wofür letztere, das heißt die Actionairs, die Verbindlichkeit übernehmen, jeden Verlust, der sich in ungünstigen Jahren erweisen könnte, allein zu tragen. — Mit einem Worte: der Versicherte kann im günstigen Falle alljährlich eine Dividende erhalten, aber nie zu irgend einer Nachzahlung angehalten werden. — Bei stabilem Besitzthum bieten demnach unsere 5jährig. Versicherungen dem Versicherten unleugbaren Vortheil.

Stettin und Leipzig, im Dezember 1843.

Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich einem geehrten Publikum meine Haupt-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt. Schnell und pünktlich soll jeder Versicherungs-Antrag erledigt werden. Friedrich Retzlaff, Breitestraße No. 389.

Ein Laden wird gesucht

in der Ober- oder Unterstadt und lebhafter Straße, trocken, mit einer anstoßenden Wohnstube und möglichst bald zu beziehen.

Offerten werden erbeten unter K. et Co. durch die Zeitungs-Expedition.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Direktion bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar k. J. die Zahlung der für das Jahr 1843 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahresgesellschaften 1839 bis einschließlich 1842, sowohl hier bei der Direktions-Kasse (Mohrenstraße No. 59) als bei den sämmtlichen Agenturen, nach Bestimmung des §. 26 der Statuten, stattfinden wird. Die fälligen Renten-Coupons sind mit dem im §. 27 der Statuten vorgeschriebenen Lebens-Atteste zu versehen und wird in letzterer Beziehung noch bemerkt, daß, wer mehrere Coupons für Eine Person zu gleicher Zeit abhebt, auch nur Ein Lebens-Attest beizubringen nöthig hat und daß dergleichen Atteste von jedem, der ein öffentliches Siegel führt — unter Beidrückung desselben und dem Vermerk des Amts-Charakters — ausgestellt werden können.

Die Renten betragen von der Jahresgesellschaft:

	in Klasse:																	
	I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	th.	sg.	pf.	th.	sg.	pf.	th.	sg.	pf.	th.	sg.	pf.	th.	sg.	pf.	th.	sg.	pf.
1839	3	3	6	3	12	6	3	22	6	4	1	6	4	12		5	10	6
1840	3	3	—	3	12	6	3	22		4	2	-	4	11	6	5	8	—
1841	3	2	6	3	12	6	3	22	6	4	1	6	4	11	6	5	8	6
1842	3	-	-	3	10	—	3	20	—	4		—	4	10	-	5	5	—

Berlin, den 6ten Dezember 1843.

Direktion der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Eine kleine sehr hübsche braun gefleckte Wachtelhündin ist in der Frauenstraße No. 904 — dritte Etage — zu verkaufen.

Vom 1sten Februar k. J. ab können noch einige junge Schüler von außerhalb in eine bewährte Pflege und unter männlicher Aufsicht, aufgenommen werden. Eltern, denen diese Offerte zusagt, belieben ihre Adressen an die hiesige Zeitungs-Expedition unter C. S. zu richten.

In voriger Woche ist in meiner Werkstatt ein Regenschirm stehen geblieben; Besitzer desselben mag ihn gegen die Kosten dieser Insertion abholen bei

A. Medtel jun., Klempnermeister,
Frauenstraße No. 917.

Wenn durch einen lügenhaften Lästermund das Gerücht verbreitet ist, daß ich mein Geschäft als Röhr- und Brunnenmeister aufgeben, und mich um eine Wallmeisterstelle zu bewerben gesonnen sei, so sehe ich mich genöthigt, ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß obiges Gerücht nur ein falsches und lügenhaftes ist.

F. Wilke, Röhr- und Brunnenmeister,
gr. Lastadie No. 243.

TIVOLI.

☞ Im Feste Tanz! Der beste Weg aus dem Berliner Thor und über die Lübsche Mühle.

Herbst.

Ein kinderloser Geschäftsmann sucht zum 1sten April k. J. eine Wohnung von circa 4 Stuben nebst Zubehör, am liebsten in der Unterstadt belegen, Lastadie und die hohe Oberstadt ausgenommen. Vermiether wollen das Nähere in der Zeitungs-Expedition erfragen.

Ein Flügel-Instrument ist sogleich zu vermiethen. Näheres Bollenstraße No. 763, 3 Treppen hoch

---

Geldverkehr.

Auf ein städtisches Grundstück wird innerhal des Feuerkassenwerths ein Kapital von 2 bis 3000 Thlr. zur ersten Stelle gesucht. Nähere Auskunft wird der Zimmermeister Metzel ertheilen.

400 Thlr. werden gegen gute Sicherheit zu 5 pCt. zum 1sten Januar 1844 gesucht. Selbstdarleiher wollen ihre Adressen gefälligst unter C. A. in der Zeitungs-Expedition abgeben.

10- bis 11,000 Thlr. sind zum 1. April 1844 auf sichere Hypothek, auch getheilt, auszuleihen. Näheres Fuhrstraße No. 644 beim Wirth.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 23 Dezember 1843.

					bis				
Weizen,	2	Thlr.	—	sgr.	bis	2	Thlr.	$2\frac{1}{2}$	sgr.
Roggen,	1	„	10	„	„	1	„	$11\frac{1}{4}$	„
Gerste,	1	„	$1\frac{1}{4}$	„	„	1	„	$2\frac{1}{2}$	„
Hafer,	—	„	20	„	„	—	„	$21\frac{1}{4}$	„
Erbsen,	1	„	10	„	„	1	„	$11\frac{1}{4}$	„

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 23. Dezember 1843.	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Preuss. Engl. Obligationen 30.	4	$101\frac{5}{8}$	—
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	90	—
Kur- und Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Grossherzogl. Posensche Pfandbriefe	4	106	—
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	—
Kur- und Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{1}{8}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{8}$	$11\frac{5}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	$160\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	—
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn	—	—	185
do. do. Prior.-Oblig.	4	104	$108\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	—	$144\frac{1}{4}$
do. do. Prior.-Oblig.	4	104	—
Düsseld.-Elberf. Eisenbahn	5	$73\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Oblig.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Rheinische Eisenbahn	5	73	72
do. Prior.-Oblig.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	135
do. do. Prior.-Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	—
Ober-Schlesische Eisenbahn	4	$112\frac{3}{4}$	$111\frac{3}{4}$
do. do. Litt. B. v. eingez.	—	107	—
Berlin-Stettiner Eisenbahn Litt. A. u. B.	—	118	117
Magdeb.-Halberstädter Eisenbahn	4	$114\frac{1}{2}$	$113\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahn	4	—	—